Prof. Dr. Alfred Toth

Außen und Innen in der Semiotik

1. Gehen wir zunächst aus von der Operationalisierung der von Bense (1981, S. 17 ff.) eingeführten Primzeichen, die er selbst auch, viel zutreffender, als Zeichenzahlen bezeichnet hatte (vgl. Toth 2011). Danach unterscheiden wir bei

$Z = (.1., .2., .3.)$

zwischen triadischen

$Z_{td} = (1., 2., 3.)$

und trichotomischen

$Z_{tt} = (.1, .2, .3)$

Zeichenzahlen. Das bedeutet, daß in einem dualen Paar sog. Subzeichen der allgemeinen Form

$S = (x.y)$

$\times S = (y.x)$

mit $x, y \in (1, 2, 3)$ sowohl x als auch y sowohl als Außen als auch als Innen aufscheinen können

$S = (A, I)$

$\times S = (I, A)$.

Bei einem Subzeichen der Form S ist also primär unentscheidbar, ob $Z_{td} = A$ oder $Z_{td} = I$ oder $Z_{tt} = I$ oder $Z_{tt} = A$ gilt. In anderen Worten: Wir haben ein System von Austauschrelationen

$R = (x. \leftrightarrow y.)$ $\quad$ $R = (.x \leftrightarrow .y)$

$R = (y. \leftrightarrow x.)$ $\quad$ $R = (.y \leftrightarrow .x)$

und damit natürlich auch

$R = (x. \leftrightarrow x.)$ $\quad$ $R = (.y \leftrightarrow .y)$

$R = (y. \leftrightarrow y.)$ $\quad$ $R = (.x \leftrightarrow .x)$

vor uns (das in der Semiotik bisher übersehen wurde).

2. In einem weiteren Schritt können wir somit vier Kombinationen von S bilden.

1. $Z_{td} \times Z_{td}$ = (x. × x.)

2. $Z_{tt} \times Z_{tt}$ = (.x × .y)

3. $Z_{td} \times Z_{tt}$ = (x. × .y)

4. $Z_{tt} \times Z_{td}$ = (.x × y.),

(wobei x = y sein kann), von denen also die bisher allein als Subzeichen in der Semiotik zugelassenen S der Form S = (x.y) = (x. × .y) lediglich einen Spezialfall darstellen.

Dementsprechend gibt es also auch 4 semiotische Matrizen und nicht wie bisher nur 1:

	1.	2.	3.
1.	1.1.	1.2.	1.3.
2.	2.1.	2.2.	2.3.
3.	3.1.	3.2.	3.3.

	.1	.2	.3
.1	.1.1	.1.2	.1.3
.2	.2.1	.2.2	.2.3
.3	.3.1	.3.2	.3.3

	.1	.2	.3
1.	1..1	1..2	1..3
2.	2..2	2..2	2..3
3.	3..1	3..2	3..3

	1.	2.	3.
.1	.11.	.12.	.13.
.2	.21.	.22.	.23.
.3	.31.	.32.	.33.,

wobei als Konvention (x..y) = (x.y) gilt.

Setzen wir nun x = A und y = B für Außen und Innen, so haben wir also

1. (A. × I.)	5. (I. × A.)
2. (.A × .I)	6. (.I × .A)
3. (A. × .I)	7. (I. × .A)
4. (.A × I.)	8. (.I × A.),

d.h. wir bekommen ein System von 8 zeichenzahlentheoretischen Möglichkeiten der Verteilung von Außen und Innen, das man als dualitätstheoretisches Quadrupelsystem darstellen kann

1. $(A. \times I.) \quad \times \quad (I. \times A.)$

2. $(.A \times .I) \quad \times \quad (.I \times .A)$

3. $(A. \times .I) \quad \times \quad (I. \times .A)$

4. $(.A \times I.) \quad \times \quad (.I \times A.)$.

Literatur

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Toth, Alfred, Calculus semioticus. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

23.6.2019